



LESE-ANDACHT
FÜR DEN SONNTAG ROGATE, 09. MAI 2021
- EUROPASONNTAG -

Liebe Leserin, lieber Leser,

langsam stehen wir wieder auf. Kommen wieder Gottesdiensten zusammen.
Vorsichtig und achtsam.

Mit dieser Lese-Andacht haben Sie teil an unserem Gottesdienst, auch
wenn Sie persönlich nicht mit dabei sind.

Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder.
Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 146

Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!
Ich will den HERRN loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.
Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.
Denn des Menschen Geist muss davon,

und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.
Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.
Der HERR macht die Gefangenen frei.
Der HERR macht die Blinden sehend.
Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der HERR liebt die Gerechten.
Der HERR behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.
Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion,
für und für. Halleluja!

Aus Jesus Sirach 35:

Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält. Der Herr wird nicht säumen noch Langmut zeigen, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettert. Auch an den Heiden wird er Vergeltung üben, bis er die Menge der Frevler vernichtet und die Zepfer der Ungerechten zerbricht, bis er dem Menschen nach seinen Taten vergilt und die Werke der Menschen nach ihren Plänen, bis er seinem Volk Recht

schafft und es erfreut mit seiner Barmherzigkeit. Sein Erbarmen erquickt in der Zeit der Not wie Regenwolken in der Zeit der Dürre

Lied: „Selig seid ihr“ (Nr. 613)

Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt.

Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt.

Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.

Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt.

Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht.

Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Menschen verlassen ihre Heimat. Sie fliehen in Todesangst vor Krieg oder islamistischer Gewalt; vor drohender Verstümmelung; vor Dürre und Hunger. Mindestens 20.000 von ihnen, von Kindern, Männern und Frauen, sind in den letzten 7 Jahren im Mittelmeer ertrunken. So schätzt das UNHCR, das Flüchtlingskommissariat der UNO. Trotzdem hat die EU ihr Seenotrettungsprogramm „Sophia“ vor zwei Jahren mehr oder weniger eingestellt. Weil man sich in der Frage, ob und wenn ja, wer wie viele Geflüchtete aufnimmt, nicht einigen kann. Das schreit zum Himmel!

Kinder werden vergewaltigt, dabei fotografiert, gefilmt. Auf der Plattform „Boystown“ wurden sie zur Schau gestellt. Die Drahtzieher saßen hier in Deutschland. Und 374.423 Mitglieder dieser Plattform fanden offenbar nichts dabei, diese Bilder für ihre eigene Befriedigung zu benutzen. Das schreit zum Himmel!

Wie es in Schlachthöfen zugeht; was für geringe Löhne die europäischen Leiharbeiter für ihre Knochenarbeit bekommen; in was für Unterkünften sie zusammen gepfercht leben müssen: Das wussten wir schon vor Corona. Über die Verhältnisse in der Massentierhaltung gar nicht zu reden. Und all das nehmen wir in Kauf für billiges Fleisch vom Discounter. Das schreit zum Himmel!

Ja, so sagen wir: Wenn etwas so grausam ist, dass nur Gott es sühnen und die zerstörte Gerechtigkeit wiederherstellen kann. Schon als Kain seinen Bruder Abel umbrachte, sagte Gott zu Kain: „Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde“. (Gen 4,10) Eine „schreiende Sünde“ - peccatum clamans – hat man das später in der Theologie genannt. Himmelschreiendes Unrecht eben. Und dann hörten wir in der Lesung von Gebeten, die durch die Wolken ihren Weg gen Himmel suchen. Gebete, die himmelwärts geschrien werden. Solange, bis Gott sie hört.

Gebete, die bis in die Wolken reichen: Was für einen langen Weg müssen sie zurück legen. Aber Gott hört. Und kommt zu Hilfe. Denn sein Erbarmen ist geweckt: Durch die Gebete der Gerechten, die Gott dienen. Keine Priester oder Schriftgelehrte. Sondern Menschen, die sich darum bemühen, ihr Leben an Gottes Wort auszurichten. Gerade auch an Geboten wie diesen: *Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken und bedrängen; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. Ihr sollt Witwen und Waisen nicht bedrücken. Wirst du sie bedrücken und werden sie zu mir schreien, so werde ich ihr Schreien erhören. (2.Mose 22,20-22)*

Wer gerecht lebt, sich für die Schwächsten einsetzt, denen wird Gott ihr Tun vergelten. Und ihre Bitte um Gerechtigkeit erhören. Doch schon das Alte Testament weiß, dass das nicht immer automatisch so ist. Längst nicht jedes Unrecht wird gesühnt. Nicht alle, die gerecht sind, erleben Recht und Glück. Nicht jedes zum Himmel schreiende Gebet findet Erhörung. Aber was wären wir ohne die Hoffnung darauf? Ohne die Hoffnung darauf, dass Gott unser Bitten erhört? Dass er Unrecht in Gerechtigkeit wende?

Aber: Wie stellen wir uns eigentlich vor, wie das geschieht? In der Lesung geht es Gott denen, die an den Schwächsten ohne Mitleid handeln, gnadenlos an den Kragen. Voller Gewalt stellt Gott sein Recht wieder her. So etwas hören wir in der Nachfolge Jesu nicht gerne. Wir beschwören den Gott der Liebe – oft um den Preis, dass wir das Unrecht und die Gewalt, die auf Erden mitten unter uns geschehen, verharmlosen. Das hat Jesus aber nicht gemeint und gewollt, als er dazu aufforderte, sogar die Feinde lieben zu lernen. Die Feinde lieben, das heißt nicht, den Wunsch nach Gerechtigkeit aufzugeben. Sondern ihre Wiederherstellung Gott zu überlassen. Und bis das geschieht, wann auch immer das sein wird, bleibt es unsere Aufga-

be, das, was zum Himmel schreit, zu benennen, aufzudecken. Auch den Zorn, die Wut darüber. Und all das vor Gott zu bringen. Ihn um Erbarmen zu erbitten. Und selbst das, was an uns ist, zu tun: Das Recht zu achten. Gott seinerseits überhört die Hilferufe der Leidenden nicht. Wer das Recht der Schwächsten mit Füßen tritt, hat keine Nachsicht zu erwarten. Und das sei heute Morgen auch uns gesagt, hier in Europa, am heutigen Europasontag. Überall dort, wo auch unter uns Unrecht geschieht. Wo gesellschaftliches und politisches Handeln gegenüber den Schwächsten gerade nicht die Nächsten- und Feindesliebe ist. Und schon gar nicht das Absehen von der Person! Wo wir trostlose Zustände in Flüchtlingslagern und Ertrunkene hinnehmen. Wo wir die Schreie der Armen und Bedrückten überhören und uns in Europa erschreckend einig darin werden, uns voneinander abzugrenzen. Und zu verteidigen, was wir für unsere Privilegien und Rechte halten. Der Sonntag Rogate leitet uns zum Beten an und an diesem Sonntag dazu, genauer hinzuhören: Welche Gebete unter uns schreien zum Himmel? An wessen Seite erbitten wir in Europa gemeinsam Gottes Erbarmen und erflehen Gottes Eingreifen? Und können wir uns vorstellen, dass Gottes Gericht auch uns treffen kann angesichts desse, was wir tun oder eben auch nicht? Denn wer könnte je von sich behaupten, immer auf der Seite der Gerechten zu stehen?!

Jesus Sirach jedenfalls macht es uns im reichen Europa alles andere als leicht, seine Bilder von den Gebeten, die durch die Wolken dringen, einfach nur schön zu finden; und uns dann ganz schnell mit jenen zu identifizieren, denen Gottes Erbarmen gelten wird. Denn recht- und mittellos wie die Armen, Unterdrückten, die Witwen und Waisen, wie sie Jesus Sirach vor Augen stehen, sind wir wohl nicht. So gebe uns Gott den Mut, den Blick für das zum Himmel schreiende Unrecht auch mitten unter uns zu schärfen und für unsere Verantwortung darin. Auf dass wir auch uns ins Gebet nehmen lassen im Wissen um die Gerechtigkeit, die ein Name unseres Gottes ist (D. Sölle). Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen

Lied: „Sonne der Gerechtigkeit“ (Nr. 262)

*1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.*

Erbarm dich, Herr.

*2. Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht.*

Erbarm dich, Herr.

*3. Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft.*

Erbarm dich, Herr.

*4. Lass uns eins sein, Jesu Christ, wie du mit dem Vater bist,
in dir bleiben allezeit heute wie in Ewigkeit.*

Erbarm dich, Herr.

Gebet

Gott, dessen Name Gerechtigkeit ist:

Wir sehen die Bilder von treibenden Schwimmwesten,
von Ertrunkenen am Strand.

Sie brennen und schreien in uns.

Ihre Schreie bringen wir vor dich.

Und wir bitten dich:

Öffne unsere engen Grenzen, unsere kurze Sicht,
dass wir nicht einstimmen in die Rufe derer,
die sagen: Das Boot ist voll!

Sondern dass wir uns stark machen für Menschenfreundlichkeit und
Empathie für die Schwächsten.

Wir rufen zu dir: *Gott, erbarme dich.*

Gott, dessen Name Gerechtigkeit ist:

Wir sehen die Bilder vom Gartenhaus in Lüge
und wagen es nicht einmal uns vorzustellen,
welche Bilder es geben mag von zerstörten Kinderleben.

Trotzdem brennen sie uns uns, schreien in uns.

Und wir bitten dich:

Wandle unsere Ohnmacht in Mut,
dass wir nicht schweigend wegschauen, sondern aussprechen,
wo wir Missbrauch erahnen.

Und uns auf die Seite der Schwächsten stellen.

Wir rufen zu dir: *Gott, erbarme dich.*

Gott, dessen Name Gerechtigkeit ist:

Wir sehen die Bilder von viel zu engen Wohnungen;
kein Raum für sich selbst, Krankheit in jeder Ecke.

Wir wissen um die Not in der Heimat, die dazu zwingt,
Arbeit und Wohnung zu solchen Bedingungen anzunehmen.

Sie brennen in uns, schreien in uns.

Und wir bitten dich:

Lass aus unsrem Wissen Gewissen werden,
dass es uns leitet bei unsren Entscheidungen,
und Achtung vor den Schwächsten statt Geld das letzte Wort bekommt.

Wir rufen zu dir: *Gott, erbarme dich.*

Gott, dessen Name Gerechtigkeit ist:

Es gibt noch so vieles mehr,
das in uns brennt und schreit.

All das bringen wir mit Jesu Worten vor dich und bitten dich um dein Erbarmen:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung;

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Kontakt: Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86 Mail: silke.raap@kirche-nf.de

www.kirchlein-am-meer.de